

Franckesche Stiftungen zu Halle

Heylsame Gedancken Mit sonderbahren Anmerkungen Über Die Paßion Unsers Herren und Heylandes Jesu Christi

Wolters, Stephan

Danzjg, 1706

VD18 13110896

Die zweyte Paßions-Predigt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219973](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219973)

Die zwenste Passions-Predigt.

Text. Matth. 26: 6-13.

DA nun **IESUS** war zu Bethanien im 6.
Hause Simonis/ des Aussätzigen.

Trat zu ihm ein Weib/ das hatte ein Glas 7.
mit köstlichem Wasser / und goß es auff sein
Haupt/ da er zu Tische saß.

Da das seine Jünger sahen/ wurden sie un- 8.
willig / und sprachen: Wozu dienet dieser Un-
rath?

Dieses Wasser hätte möcht theuer verkaufft/ 9.
und den Armen gegeben werden.

Da das **IESUS** merckte/ sprach er zu ihnen: 10.
Was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein
gut Werck an mir gethan.

Ihr habt allezeit Armen bey euch / Mich 11.
aber habt ihr nicht allezeit.

E

Daß

12. Daß sie das Wasser hat auff meinen Leib
gegossen/hat sie gethan/daß man mich begraben
wird.

13. Wahrlich ich sage euch / wo diß Euan-
gelium geprediget wird in der ganzen Welt / da
wird man auch sagen zu ihrem Gedächtniß //
was Sie gethan hat.

Vorrede.

§. 1. Gott urtheilet allein recht / was gut und was böse ist.



Nies / was von Menschen gelobet wird / ist
eben darumb nicht gut / und alles / was
von Menschen getadelt wird / ist eben dar-
umb nicht böse; alles aber / was der Herr
lobet / ist nothwendig und eben deswegen
gut / und alles / was der Herr tadelt / ist
nothwendig und eben deswegen böse.

Dann was einen Schein hat / loben
leicht die Menschen / und werden darinn
betrogen / Gott aber siehet ein jedes Werck weiter an als es sich eto-
net / und kan mit dem äußerlichen nicht betrogen werden / und
darumb lobet er nicht alles / was die Menschen loben / ja straffet
dasselbe off / und zwar mit recht / weil Gott recht urtheilet / da
die Menschen verkehrt urtheilen. So gebet mancher Heuchler bey
den Menschen durch für einen guten Christen / und sein Werck
für gut / weil dieselbe sich bethören lassen mit einem äußerlichen
Schein.

Schein: Wesen/ Gott aber kennet ihn / und all sein Thun durch und durch und richtet ihn darnach.

Hingegen/ wie oft wird ein gut Werck/ das wohl gemeinet ist / und nach Gottes Wort geschieht / von Menschen getadelt/ entweder als wann es nicht wohl gemeinet / oder nicht wohl gethan wehre / weil dieselbe bald einen bösen Argwohn fassen / oder nach ihren affecten urtheilen / oder auch im Urtheil fehlen; Gott aber/ der das Herz kennet / und weiß / in welcher Meinung etwas geschieht / der auch nicht anders als nach Wahrheit urtheilet / und richtet / lobet deswegen oft was die Menschen tadeln. So lässet sich mancher sauer werden / daß er alles wohl mache / kan aber bey den Menschen keinen Danck verdienen / sondern Undanck ist sein Lohn. Ein ander eyfert in einer guten Sache / die Menschen deuten es ihm aber bald übel / als wehre er durch eigene affecten dazu getrieben / aber der kan sich nicht besser trösten / als daß Gott ihn kennet / und was die Menschen übel belohnen / Gott so viel besser belohnen wird.

§. 2. Die Zueignung auff den Text / und desselben Theile.

Ein Werck / welches von Menschen gelobet ist / und doch böse war; Und ein Werck / welches von Menschen getadelt ist / und doch gut war / weil der Herr Christus das erste bestraffete / und das andere lobete / und belohnete / haben wir in unserm verlesenen Text. Das Werck Juda / der die Salbung Christi von dem Weib für einen Unrath schalt / lobeten die andern Jünger / die demselben beystimmten; Das Werck des Weibes / das Christum mit einem köstlichen Narden Wasser salbete / tadelten sie alle; jenes aber straffete der Herr Christus / und dieses verthätigte und belohnete er / und darumb jenes war böse / dieses aber war gut / wie wir nun mit mehrern vernehmen werden / indem wir werden betrachten diese 3. Stücke / als

1. Das Werck des Weibes / das den Herrn Jesum mit köstlichem Wasser gesalbet hat. v. 6. 7.
2. Das übel Verhalten der Jünger Christi / die es getadelt haben. v. 8. 9.

§ 2

3. Wie

vf. 10-13. 3. Wie Christus dieses bestraffet / jenes aber gelobet und belohnet hat.

Seuffter.

O wie schwach sind wir / liebster Heyland / HErr Jesu / hilff uns mit der Macht deiner Stärke / daß wir aus deinem Munde durch den Geist / der in alle Wahrheit leitet / recht unterrichtet / und deinem Exempel zu folgen / angetrieben werden / damit wir in deiner Liebe / und im Fleiß guter Werke stets erfunden werden / auch darin zunehmen zum Preis deiner Gnaden / und unsern inniglichen und lebendigen Seelen-Trost. Amen.

§. 3. Die Abtheilung des Ersten Theils.

In dem Ersten Stuck haben wir in obacht zunehmen:

1. Die Persohn / welche etwas thut /
2. Die Zeit / zu welcher /
3. Den Ort / an welchem /
4. Die Gelegenheit / bey welcher. Und
5. Das Werck selbst.

§. 4. Welche da war die Persohn / die etwas thut.

Was die Persohn angehet / dieselbe wird nur in gemein ein Weib genant von unserm Evangelist. und auch von Marco.

Joh. 12:3. Johannes nennet Sie aber ausdrücklich Maria / dann daß Johannes eben dieselbe Geschichte erzehlet / geben alle Umstände.

Lue. 7. Die grosse Sünderin / von welcher Lucas erwehnet / daß Sie den HErr Christum gesalbet hat / ist gewesen eine andere / wie auch ihre Salbung war / nach allen dabey erzehlten Umständen. Diese Maria war die Schwester Marthä und Lazari / dieser saß mit an Tisch / und jene dienete / Maria aber salbete.

vf. 2.

§. 5. Welche die Zeit.

Die Zeit betreffend / zu welcher diß Weib Christum gesalbet hat / so deutet dieselbe der Text an / wann er spricht: Da nun Jesus war zu Bethanien / im Hause Simonis des Aussätzigen / trat zu ihm ein Weib. Vorher erzehlet unser Evangelist / daß zween Tage vor Ostern Christus sein Leyden / das im Ostern ihm würde begegnen / vorhergesaget hat / wie auch / daß eben an demselben

selben Tage die Hohenpriester und Schriftgelehrten Rath gehalten / wie Sie Jesum mit List griffen und tödteten. Und daran hänget er die Salbung/sprechende: Da nun Jesus war zu Bethanien. etc. Also daß diese Salbung an eben demselben Tage geschehen ist / nemlich / zween Tage vor Ostern. Es saget zwar Johannes: Sechs Tage vor den Ostern kam Jesus gen Bethanien. Daselbst machten Sie ihm ein Abendmahl. Es ist aber auß unserm Evangelio und auch aus Marco zusehen / daß dieses Abendmahl dem Herrn Christo gemacht ist / nicht in dem Hause Lazari / da er sonst vielfältig war / sondern in dem Hause Simonis des Aussätzigen / und zwar nicht alsobald / wie er gen Bethanien gekommen ist / sondern einige (nemlich vier) Tage hernach / und also zween Tage vor Ostern. Hier war nun der Herr Christus / hie hielt er sich einige Tage auß und verbarg sich gleichsam eine kurze Zeit vor seinem Leyden für der Menschen Gesichte / weil er sich zu Jerusalem nicht sehen ließ / zu erfüllen was im Osterlamm von ihm vorgebildet war / welches vier Tage vorher/ehe es geschlachtet ward / von der Herde mußte abgesondert werden und in Bewahrung gestellt.

s. 6. Welcher der Ort

Den Ort / da diese Salbung geschehen / nennet der Text Bethanien. Dasselbe war ein Fleck / nahe bey Jerusalem bey funffzehen Feldweges / das ist / nur eine kleine viertel Stunde gelegen von Jerusalem am Delberg / da Lazarus mit seinen Schwestern seine Wohnung hatte. Dahin auch der Herr Christus sich oft und viel verfügete und sein Verbleiben hielte / sonderlich des Nachts / wann er des Abends auß Jerusalem ging. Bethanien bedeutet ein Haus der Palmen / weil bey diesem Flecken auß dem Delberg viel Palmbäume stunden (darauf zu sehen / warum bey dem königlichen Einzug Christi in Jerusalem / welcher von Bethanien nach Jerusalem geschehen ist / die Palmzweige bey der Hand waren) gleich wie ein ander Fleck in der Gegend hieß Bethphage / das ist / ein Haus der unreiffen Feigen / wegen der Menge der Feigenbäume / und ein Garten unten am Delberg.

E 3

Beth

vl. 3.4.

Joh. 12: 1.

vl. 2.

Exod. 12:

3. 6.

Joh. 11: 18.

V. Josephi

αρχαιολ.

l. 20. c. 5.

Joh. 11: 1.

Marc. 11: 10.

Joh. 12: 13.

τα βαϊα των

φαινων.

conf.

Marc. 11: 16.

Bethsemane/ das ist/ ein Oelpress/ weil viel Oelbäume auff und an dem Berge stunden / und die Oliven daselbst ausgepresset wurden.

§. 7. Welche die Gelegenheit.

Nun an diesem Ort trug es sich zu/ daß Jesus war im Hau-
 Marc. 14:3. se Simonis des Aussätzigen/ und zu Tische saß/ (wie neben uns
 Matt. 27:32. fernm Evang. Marcus dabey thut.) Dieser Simon ist mit dem
 Act. 9:43. Beynahmen der Aussätzige/ eben wie ein ander Simon mit dem
 10:32. Zusatz von Cyrenen/ und noch ein ander Simon mit dem Bey-
 Luc. 7:36. nahmen ein Gerber/ so bekant im Guten/ als Simon der Phari-
 coll. cum seer / und Simon der Zäuberer sind im Bösen. Dieser hieß der
 vs. 43. Aussätzige / nicht als wann er zur selbigen Zeit aussätzig wäre
 Act. 8:9. gewesen (dann so hätte er unrein müssen gehalten werden nach
 Lev. 13:46. dem Gesetz/ und hätte dem gemäß weder er in Bethanien dürf-
 Num. 5:2.3. fen wohnen / noch Christus bey ihm zu Tische sitzen) sondern
 Matth. 1:6. weil er aussätzig vorhin war gewesen / gleichwie Bathseba hieß
 10:3. Uriz Weib / und Matthæus unter den Aposteln der Zöllner / (a)
 Joh. 12:1. und Lazarus der Verstorbene / weil sie solche gewesen waren.
 ὁ τῶν λέπρων. Dieser war Zweiffels-frey von Christo von seinem Aussatz ge-
 reiniget worden. Vielleicht hat dieser Simon den Nahmen der
 Aussätzige mit seinem guten Willen behalten / damit der Krafft
 Christi/ in seiner Genesung erwiesen/ nicht vergessen würde/ und
 er in Erinnerung seines vortigen elenden Zustandes in der De-
 muth bliebe und durch immerwährendes Gedächtnuß der Gene-
 sung Christo stets dafür danckete. (a) Wie er nun auch den HErr
 Christum in sein Haus genommen/ und an seinen Tisch gesetzt
 hatte/ welches ja gewißlich ein Beweis war seiner Danckbahr-
 keit gegen Christum für die Genesung / ja ein Zeichen / daß er
 nicht nur an seinem Leibe von dem äußerlichen Aussatz/ sondern
 auch

(a) Non quod leprosus & illo tempore permaneret, sed qui antea lepro-
 sus, postea à Salvatore mundatus est: Nomine pristino permanente,
 ut virtus curantis appareat. Nam in Catalogo Apostolorum cum
 pristino vitio & officio Matthæus publicanus appellatur, qui certe
 publicanus esse desierat. Hier, in l.

auch an seiner Seelen von dem geistlichen Aufsatze der Sünden von Christo war gereinigt worden. Bistu krank gewesen/lieber Mensch/und nun gesund? Bistu dankbahr/liebestu den Herrn Jesum und nimmstu ihn in dein Haus und setztu ihn an deinen Tisch in seinen Gliedern / so bistu zugleich an deiner Seelen gesund worden. Bistu aber und bleibest du derselbe/der du vorhin warest / so ist die leibliche Krankheit an dir nicht geheilliget / und am Leibe bistu allein gesund worden.

Daß aber Christus zu Tische saß im Hause Simonis des Aussätzigen war ein Zeichen seiner freundschaft / indem er den / der gesund und rein war / nicht gescheuet hat / als wäre er noch unrein. Dem Exempel folge/mein lieber Christ/und darumb hastu einen Sohn/oder Tochter/oder Freund/der sehr schwer gefehlet/nun aber sich wieder eine gute Weile wohl gehalten hat / laß es ihm nicht immer entgelten und rücke es ihm nicht ohn unterlaß vor/nach weniger scheue ihn. Die Engel freuen sich im Himmel über einen Sünder/der Buße thut. So freuet euch auch / daß Luc. 15: 10. ihr gefunden habt / den ihr verloren hattet. Gott selber will nicht immer hadern / noch ewiglich Zorn halten. Seyd dann Psal. 103: 9. barmherzig/wie euer Vater im Himmel barmherzig ist. Luc. 6: 36.

§. 2. Welches das Werk selbst.

Nun bey der Gelegenheit / da Christus war zu Bethanien in dem Hause Simonis des Aussätzigen/woselbst auch die Maria ihre Wohnung hatte/sihe/da trat sie zu ihm/und salbete ihn/wie davon die Worte unsers Textes also lauten: Da trat zu ihm ein Weib / das hatte ein Glas mit köstlichem Wasser und goß es auff sein Haupt / da er zu Tische saß. Die Juden/Araber/ Perser // Syrer und andere Orientalische Völcker pflegten bey ihren Mahlzeiten wohlriechend Wasser und Del zugebrauchen/ damit die Gäste begossen wurden/welches theils für eine sonderbare Ergößlichkeit theils für eine Ehr-Beweisung dienen sollte. Davon auch in der Heil. Schrift anzeige geschicht. Als wann David zu Gott sagen will: Du erquickest mich / so spricht er: Du salbest mein Haupt mit Oele. Und wann der Prediger sa. Ps. 13: 5. gen.

Eccl. 9:8. gen will: Sey frölich/so spricht er: Laß deinem Haupte Sal-
 be nicht mangeln. Und der Herr Jesus sprach zu jenem Pha-
 riseer/der ihn zu Gast geladen hatte: Du hast mein Haupt nicht
 mit Del gesalbet. Anweisende / daß dasselbe an der Mahlzeit
 entbrach. Und sehet dem Gebrauch gemäß/dem Herrn Freude
 und Ehre anzuthun/erat hier ein Gottseliges Weib zu Christo/
 das hatte ein Glas mit köstlichem Wasser und goß es auff sein
 Haupt/da er zu Tische saß. Was die Weib hatte / nennet unser
 Evangelist ein köstliches Wasser. Marcus nennet es ein unge-
 fälschtes und köstliches Nardens Wasser. Es war dann ein
 Wasser/oder fließende Salbe/ gleich einem Del/welches gezogen
 war aus einem Kraut / welches man Nardus nennet und in der
 Zeit sehr hoch gehalten ward. Und dieses Wasser war unver-
 fälscht/das ist/das ich so rede/ von Treu und Glaube/ nicht ver-
 mengt / sondern sauber / und darumb war es (nemlich nicht
 allein/weil es war von dem kostbaren Kraut Nardus/sondern
 auch / weil es unverfälscht war) ein köstliches Wasser/ oder wie
 es eigentlich lautet / ein Wasser von einem schweren oder von
 einem hohen Preiß / welches die Jünger im Verfolg schätzeten
 mehr dann dreihig Groschen wehrt / welche nach unser Münze
 ungefehr sind 100. Fl. oder 30. Rthl. Diese Salbe hatte die
 Weib in einem Glase/dann der Text saget/daß es hatte ein Glas
 mit köstlichem Wasser/eigentlich ein Glas oder eine Büchse von
 Alabaster. Dann Alabaster ist eine Art Marmorstein/welchen
 man aushölen kan / und also zur Salb. Büchse zugebrauchen
 pfleget/weil die Salbe gut und frisch darin bleibet. In diesem
 Glase hatte sie dieser Salbe ein Pfund / wie Johannes zeuget/
 und dieselbe goß sie auff sein Haupt/da er zu Tische saß. Und
 also salbete sie mit einem reichen Aufguß den Herrn Jesus/
 zugleich zerbrechende das Glas / wie Marcus meldet / welches
 unversehens kan geschehen seyn aus einem grossen Eifer / oder
 aus Furcht/ daß man sie / ehe es ausgegossen war/ mögte hin-
 dern/oder wo es mit vorbedachtem Rath und guten Willen ge-
 schehen ist / so that sie es zubeweisen / daß sie alles zugleich für
 Jesu

πικρῆς.
 conf. Joh.
 12:3.

Matth.
 Μαρυμ.
 Marc.
 πολυτιμῆς.
 Johan.
 πολυτίμη.
 V. Waser.
 de Antiq.
 Num. hebr.
 p. 104.
 ἀλαβαστῶν.
 V. Plinii
 Hist. nat. l.
 36. c. 8.
 Alabastrum
 genus est
 marmoris.
 Hier. in l.
 Joh. 12:3.
 λίτρον.
 libram.
 Marc. 14:13.

Jesus hatte. Nun nun mögte Christus unter dem Vorbilde Das ^{Psal. 23:5.}
 vides sagen: Du bereitest für mir einen Tisch und salbest mein
 Haupt mit Del. Simon tractiret ihn an seinem Tisch / und
 was an dem Tractament Simons fehlte / das ersetzte das
 Weib / dann sie goß das Narden-Wasser auff sein Haupt / das
 mit beyde dieses Vorbild erfüllten. Gleichwie nun aber Si-
 mon mit seinem tractiren / so hat noch vielmehr dieses Weib ihre
 Liebe gegen Christum mit diesem Salben öffentlich bewiesen/
 und weil diese Salbe ihr dazu nicht zu köstlich war / gezeiget/
 daß sie nichts so lieb als Jesum hätte / und ihn über alles hoch
 hielt.

§. 9. Welchem wir sollen nachfolgen.

Lieber Christ / folge dem Exempel dieses Weibes nach.
 Wann du weißt / wo Christus ist / so tritt zu ihm und laß dich bey
 ihm finden. Er hat selber gesagt: Komme her zu mir alle / ^{Matt. 11:28}
 die ihr mühselig und beladen seyd. Nun aber mustu kommen
 mit den Füßen des Glaubens / die werden dich zu ihm tragen.
 Komm aber / wie dieses Weib: wie es nicht kam mit leeren Hän-
 den / also kom du auch nicht leer zu ihm. Wie geschrieben stehet: ^{Deut. 16:16.}
 Niemand soll leer erscheinen vor dem HErrn. Ja wie sie mit-
 bracht wohlriechendes Wasser / so bringe du auch dem HErrn
 etwas / das ihm sey ein süßer Geruch / ein angenehm opffer: ^{Phil. 4:18.}
 Nämlich ein reines Herz / einen ungefärbten Glauben / ein gutes
 Gewissen / einen Gott-gelassenen Geist / einen neuen Menschen;
 und was du Christo zu Ehren thust / laß es dir nicht zu köstlich
 seyn; Wende es auch an den HErrn wie diß Weib / nicht spar-
 sam und Tropffen-weise / sondern reichlich / dann sähestu reichlich ^{2. Cor. 9:6.}
 und im Segen / so wirstu auch reichlich erndten. Ja zerbrich
 ihm dein Herz (dann der HErr ist nahe bey denen / die zer. ^{Pl. 34:19.}
 brochenes Hergens sind) und schütte es vor ihm aus / und also
 genuß dem Herzens-Del auff sein Haupt / also daß du dich ihm
 ganz und gar zu eigen ergiebest. Viel lieblicher und wohlrie-
 chender wird ihm das seyn / als das allerwohlriechenste Wasser
 ist unserm Haupte.

§

§. 10. Das

§. 10. Das ander Theil und dessen Urtheilung.

Dieß Werck des Weibes geschähe dem HERRN zu Lieb. Was begegnete ihm aber dabey zu leid? Etwas (wer hätte es geglaubt?) Von seinen eigenen Jüngern. Dann unser Evangelist sagt: Da das seine Jünger sahen/wurden sie unwillig und sprachen: Wozu dienet dieser Unrath? Dieses Wasser hätte möglicher theuer verkauft und den Armen gegeben werden.

Da haben wir zu betrachten:

1. Die Persohnen / und ihren Unwillen.
2. Was sie beybringen. Und
3. Was sie dazu vorwenden.

§. 11. Die dieß Werck tadeln und murren/sind Judas und ehliche andere Jünger.

Was das erste angehet/nennet unser Evangelist seine Jünger. Marc. 14:4. ger. Marcus misset dieses Murren nur ehlichen zu. Johannes Joh. 12:4. 5. meldet/das Judas Simonis Sohn Ischariothes/der ihm hernach verrieth/gesprochen habe: Warumb ist diese Salbe nicht verkauft umb drey hundert Groschen/ und den Armen gegeben? Es ist derowegen gewislich Judas der Berrähter dieses Unwillens und Murrens Urheber und Anstifter gewesen/und weil sein Vorgeben ein so guten Schein hatte/so sind ehliche Jünger Christi von ihm verführet worden/ und haben ihm Beyfall gegeben. Dann obgleich unser Evangelist insgemein sagt: Daß seine Jünger unwillig wurden/so ist daraus nicht zu schließen von allen / sondern aus Marco es zuverstehen von ehlichen. Kein Wunder ist zwar/das Judas dieses Werck der Frauen so Joh. 12:6. übel deutete/dieweil er den Beutel hatte/ und trug was gegeben ward / und wie wir hernach noch hören werden / dreyßig Silberling lieber hatte als Jesum. Zuverwundern ist aber/das die andern Jünger/welche durch den Mund Petri zu Christo Matt. 19:27. sagen könten: HERR/wir haben alles verlassen/und sind dir nachgefolget/ und derohalben Christum lieber als etwas ja alles in der Welt hatten/hier so sehr verfielen und so verkehrt urtheilten. Doch mercket/Liebste / das wann zwey einerley thun/

thun/es nicht einerley sey. Judas und die andern Jünger thun hier einerley / sie wurden unwillig / sie murren und sprachen: Wozu dienet dieser Unraht? Aber beyde thun sie das nicht auf gleichen Ursachen/Judas wegen entgangenen Gewinns/die Jünger von wegen der Armen; Judas aus Geitz / die andere aus Schwachheit; Judas aus Muthwillen/die andere aus Ueber- eilung; Judas als ein Verführer/die andere als Verführte.

Duo cum
faciunt
idem non
est idem.
V. August.
de Consens.
Evang. l. 2.
c. 79.

§. 12. Was dieselbe beibringen/es nennende einen Unraht.

Die Jünger nennen das Werck dieses Weibes einen Unraht/ oder eigentlich eine Verschwendung. Nicht ohne Ursach ist *ἀπαλαίωσις*, vorhin gemeldet/das dieses Wasser war von einem hohen Preiß/ darumb es nicht der gemeinen Sattung Oel oder Salbe gewesen ist/als die Jüden in ihren Mahlzeiten zugebrauchen pflegten. Darumb wird es hier für eine Verschwendung gerechnet. Sonst ist nie / das Haupt mit wohlriechendem Oel Salben / für eine Verschwendung gerechnet worden / indem es ein ganz gemeiner Gebrauch war. Weil dann diese Salbe so ungemein kostbahr war / so sprachen sie: Wozu dienet dieser Unraht? Das ein Unraht genennet wird / was an Jesum verwendet worden ist / das ist der größte Unraht selbst. Dann ey lieber/ was an Jesum gewendet und ihm aufgeopfert wird/solte das wohl verlohren seyn? Ja ist das ein Unraht / oder eine Verschwendung/wann man nichts so lieb als Jesum hat/und wann man zum Beweis dessen auch etwas köstliches / ja das aller- köstlichste/was die Welt besizet/nicht verschonet noch sparet/weil man ihn damit ehren kan? Viel sind aber noch also gesinnet/ das ein Unraht sey/was an Christum / an den Gottesdienst / an Kirchen und Schulen verwendet wird / darumb sie nie sparsamer und häußlicher sind / als wann etwas an dergleichen soll angewandt werden. Aber wolst ihr wissen / was Unraht sey? Das ist Unraht / was über die Nothwendigkeit und Erbahrkeit zum Ueberfluß gebraucht wird an Speiß und Tranc / an Gastmahlen und Panqueten/an kostbahren Gebäuden Karossen und Pferden / an prächtiger Kleidung / Perlen und Kleinodien mit

der stinckenden Hoffart. Da mag man sagen: Wozu diene dieser Unrath? Wahrlich/es ist eine Ruin der Haushaltungen und der Bürgerschaft/und nicht die geringste Ursach der so gar verarmeten Welt.

§. 11. Was der Vorwandt und der Grund ihres Irthums ist.

Der Grund des Irthums dieser Jünger war / daß sie meineten / man hätte dieses Wasser / welches an sich kostbahr war / auch theuer verkauffen können / und das Geld den Armen gegeben haben. Was Judas anging / waren die Armen nur das Wort / oder der Vorwandt / also suchte er nur seiner faulen Sachen eine schöne Farbe anzustreichen. Den Armen geben ist ein gut Ding / eine Christliche Pflicht / ein wohlgefälliger Gottes-Dienst. Aber Judas suchte sichselbst / und nicht die Armen.

Joh. 12:6. Dann er war ein Dieb / saget Johannes / und hatte den Beutel. Er hätte derowegen gern gesehen / daß diese Salbe zu verkauffen ihm wäre anvertrauet worden / wie meisterlich hätte er gewußt seine untreue Hände zu waschen im gelöseten Gelde. Er verbirget aber den Schalck / und bedecket ihn mit den Armen. Die Liebe muß seyn der Deckmantel seiner Dieberey. O wie mancher brauchet noch heute zu Tage einen solchen Judas-Streich! das thut jederman / der unter dem prætext der Armen suchet seinen eignen Nutzen / spicket seinen eignen Beutel / oder sonst unter dem Schein der Ehren Gottes nur suchet sichselbst / also daß Gottes Ehre / der Kirchen Bestes und des Vaterlandes Heyl der Deckel ist / womit der Schalck bedecket wird. Was aber die andern Jünger angehet / ey lieber! Sollen die Armen Christo vorgehen? War an die Armen mehr gelegen / als an den Herrn? oder sollte Christus nicht können geehret werden / es sey dann / daß die Armen dabey musten Noth leiden? Wann etwas zu Christi Ehren angeleget wird / sollte dann nicht übrig bleiben / daß die Armen könnten versorget werden? Warum hat Christus die Welt mit so viel Reichthumb versehen / daß man eben mit dem / was zu Christi Ehren angewandt wird / der Armen Nothdurfft wolte ersetzen? Ja könnte nicht Christus / der diesem Weibe ein solch

solch liebreiches Herzh gegen sich verliehen / auch andere Mittel verschaffen / die Armen zuversorgen? Lasset uns/ Geliebte/ uns hüten / daß wir nicht in eine solche Thorheit gerahten / daß wir von dem/ was für Jesu gegeben oder gethan wird / so verkehrt solten urtheilen/ als wäre es den Armen entzogen. Lasset uns/ sage ich/ Geliebte/ uns so nicht verführen lassen von dem Satan/ von der Welt/ noch von unserm Fleisch / wie die Jünger von Judda sich so hatten verführen lassen. Ihr Fehler soll uns zur Warnung dienen/ daß wir uns so viel mehr wahrnehmen. Aber das ärgste ist/ daß da die Jünger wider dieses Weib murren und über ihr Thun unwillig werden / Sie den Heiligen Israels / unsern Herrn Jesum/ gleichsam stillschweigens zweyer groben Sünden beschuldigen. Nämlich vor erst / als wann ihm die weltliche Uppigkeit und Verschwendung nicht zuwider wäre/ ja ihm wohlgefiel; und darnach / als wann er die Armen beraubete oder ihnen Schaden zufügte und zu kurz thäte. Eben als wäre er / wie jener reiche Mann / der prächtig lebete und den armen Lazarum nicht versorgete / sondern ließ Noth leiden. O arme Luc. 16; Jünger / wie seyd ihr so unwissend in eine so schwere Mißhandlung eures Herrn gerahten! 19-21.

§. 14. Wie sanftmüthig sich das Weib dagegen verhalten.

Hier stund nun dieses gute Weib verlegen / weil ihr Werck so übel gedeutet ward. Sie war ihr zwar keines Bösen bewußt: Ihr Herzh verurtheilte sie nicht/ sondern gab ihr vielmehr Zeugniß ihrer aufrichtigen Meinung. Dennoch aber wird nicht gemeldet / daß sie ein einziges Wort zu ihrer Entschuldigung geredet habe: Auch hierin hat Sie ihr tugendames Herzh sehen lassen. Nämlich zusehenderst ihre Sanftmuth/ weil sie nicht widerumb unbedachtsam ist heraufgefahren/ wie sie so unbesonnen und ungestümm war angefahren; sondern vielmehr geschwiegen hat / ob sie gleich groß Recht zureden hatte: Welches dem Weiblichen Geschlechte / als welches durchgehends ganz leicht ins Harnisch kommt / und so bald entrüstet wird / und alsdann mit unzähligen Worten sich hören läßt und kaum zustillsen ist/

zur Nachfolge dienen soll. Sie hat sich aber auch so bald nicht darin finden können/ist verlegen gewesen/ und hat nicht gewußt/ wie sie es hätte und wo sie die Sache sollte anfassen/ und diß ihr Werck vertheidigen.

S. 15. Und Christus ihrer so freulich angenommen.

Jesus aber/ der nie die Seine ließ verlegen stehen/ bitt auch diesem Weibe alsobald seine Hülffliche Hand und ward ihr Voro
 1. Joh. 2: 1. sprach. Der unser Fürsprecher ist bey dem Vater/ hat auch hier
 Matth. 15: oft der Seinigen Fürsprecher seyn wollen auff Erden. Da die
 2. 3. Phariseer und Schriftgelehrten seine Jünger beschuldigten/ daß
 Marc. 10: sie ihre Hände nicht wuschen/ wann sie assen/ ward er ihr Voro
 13. 14. sprach. So verthätigte er auch die Eltern/ welche ihre Kinder
 Luc. 10: 40- zu ihm trugen/ umb von ihm angerühret und gesegnet zu wer-
 42. den/ da die Jünger dieselbe anführen. Und da Martha nicht
 wohl zufrieden war mit ihrer Schwester Maria/ ward er auch
 ihr Fürsprach: Es ist aber kein Wunder/ Geliebte/ daß Christus
 sich dieses Weibes annimmt/ nicht allein weil sie eine gute Sache
 hatte/ und zu unrecht also beschuldigt war/ sondern auch weil
 sie diß Werck an ihm gethan hatte/ und er derhalben zeigen mus-
 ste/ daß er es auch für ein gut Werck erkante und annam. Ja
 weil Christus darunter heimlich beschuldigt war/ indem er es
 zugelassen/ so mußte er auch ihr Thun und sein Zulassen mit Ey-
 fer verthätigen. Hierin sehen wir unter andern erfüllet die
 Weissagung Davids von ihm als dem Messia und König der
 Ehren: Er wird den Armen erretten/ der da schreyet/ und den
 Elenden/ der keinen Helfer hat. Er wird gnädig seyn den Geo-
 ringen und Armen/ und den Seelen der Armen wird er helfen.
 Psalm. 72: Er wird ihre Seele aus dem Trug und Frevel erlösen. Also
 12- 14. laßet es uns auch machen/ wann wir sehen/ daß ein Bruder oder
 Schwester mit Unrecht beschuldigt wird. Die Unschuld kan
 sich nicht allezeit selbst retten/ und unschuldig leiden thut wehe/
 obgleich der beste Trost dabey ist. Haben wir dann die Gabe
 von Gott/ daß wir Unschuldige können vertreten; Ja haben
 wir die Macht und das Ansehen/ daß wir etwas zum besten des
 Uns

Unschuldigen können aufrichten / so sollen wir uns nicht entziehen sondern denselben verthätigen.

§. 16. Da ers merckete.

Aber wannenhero wuste Iesus von diesem Murren der Jünger / da doch vor ihm und unter seinen Augen es wohl gar gewiß nicht geschehen ist? Unser Evangelist sagt: Da das Iesus merckete. Ihm hat es zugesaget nun nicht sein Prophetischer Geist / sondern seine einwohnende Gottheit / nach welcher er allwissend ist / und nicht bedarff / daß ihm jemand Zeugniß gebe von einem Menschen / als der weiß was im Menschen ist. Joh. 2:25. Demnach er nicht nur wuste / als hätte ers mit seinen Ohren gehöret / wie die Jünger gemurret und was sie gesaget hatten / sondern auch / als der Herren-Kündiger / sahe er an der einen Seiten ^{καρδιον} das für Eiebe brennende Hertz dieses Weibes / das also seine ⁵⁷⁵ Flammen in diesem Werck hatte aufschlagen lassen / und an der andern Seiten das kalte / heuchlerische / geizige / und lieblose Hertz Judæ / und wuste / daß die andern Jünger durch ihn waren verleitet / und also zu diesem Fehl aus Schwachheit überelset worden. Darumb er auch am allerbesten darüber urtheilen und das Weib verthätigen könnte. Mancher läßt sich so weise düncken / er kenne diesen und jenen Menschen außwendig und inwendig / er sehe ihm ins Hertz / er befindet sich aber vielmahlen betrogen. Christus der Sohn Gottes siehet ins Verborgene. Er ^{Matt. 6:4-6} weiß / verstehet / höret / und mercket nicht nur was sich hören und mercken läßt / sondern auch was heimlich ist / und in den Gedanken des Hertzens schwebet / es sey gut oder böse. Darumb wir etliche mahl im Evangelio lesen: Da nun Iesus ihre Gedanken ^{Matth. 9:4.} sahe / sprach er: Wie dencket ihr so Arges in euren Herzen? ^{12:25.} Wie auch: Was seyd ihr so erschrocken? ^{Luc. 6:8.} Warumb ^{9:46. 47.} kommen solche gedanken in eure Herzen? ^{24:38.} Dis soll dich erschrecken / O Mensch / der du ein Hertz hast / wie Judas. Dem Herrn ist es bekant / darumb fürchte dich. Dis soll dich / O Mensch / wann du / was böse ist / zu reden / oder zu thun / versuchet wirst / davon abhalten / gedencckende; Warumb sollte ich das reden / oder das thun?

Der

Phil. 94: 9. Der Herr mercket es. Der das Ohr gepflanzt hat / sollte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat / sollte der nicht sehen? Diß soll dich trösten / lieber Mensch / der du ein Herz hast / wie die Maria / wann man deine Worte oder deine Werke anders deuten will / als sie von dir im Herzen gemeinet sind / sintemahl du dich alsdann auff den Herrn Jesum beruffen kanst / und Joh. 21: 17. sagen: Herr / du weißest alle Dinge / du weißest / wie es gemeinet ist.

§. 17. Jedoch mit grosser Gelindigkeit.

Lasset uns nun weiter sehen / wie und welcher gestalt der Herr Jesus seinen Jüngern begegnet / indem er verantwortet das Werk dieses Weibes. Als ein sanftmüthiger Heyland stellet er sich gegen Sie ganz gelinde / aber gleichwohl auch sehr kräftig und überzeugend / in seiner Rede. Hätte er diese nicht wohl eben so hart mit Worten können angegriffen haben / als ungestüm Sie dieses Weib angefahren hatten? Sie hatten ja kein Zug noch recht dazu / und darumb hatten sie es ja so viel mehr verdient. Ja hätte nicht Christus mit grossen Zug und Recht diesen unverschämten Judam können schelten und ihn für einen Heuchler und Dieb / als er war / aufmachen? Aber nein / sanftmüthig ging Jesus mit ihm umb / er straffte sie gelinde / und berührte nur das Werk; Er zeigte / was von der Sachen selbst zuhalten wäre / und also überzeugte er sie ihrer vermeinten Weisheit / als einer grossen Thorheit und Sünde. Er sprach zu ihnen: Was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werk an mir gethan. Und wie die Worte bis zu Ende weiter lauten; In welchen der Herr Christus die Jünger und ihr Verfahren wider diß Weib bestrafte / ihr Werk aber lobet und belohnet. Hier haben wir aber

§. 18. Die Abtheilung des dritten Stückes.

- | | |
|------------|---|
| vs. 10. | 1. Ein Wort der Bestrafung an diese Jünger. |
| vs. 10. | 2. Ein Wort der Unterweisung an dieselbe. Und |
| vs. 11-13. | 3. Einen dreyfachen Beweis seiner Rede / zur Verthätigung des Werkes. |

§. 19. Wie

§. 19. Wie der Herr seine Jünger bestraffet.

Das Wort der Bestrafung an seine Jünger lautet also:
Was bekümmert ihr das Weib? Bey dem Marco siehet: *Laf. cap. 14. 6.*
set sie mit frieden/was bekümmert ihr sie? Die Jünger waren
unwillig und murreten wider das Weib: tadelten derowegen
nicht allein ihr Werck/sprechende: Wozu dieser Unrath? son-
dern fuhren sie auch hart an und wolten vielleicht gar dieses ihr
Werck hindern. Darumb sprach der Herr zu ihnen gebiets-
Weise: Lasset sie mit frieden. Oder lasset von ihr ab. Das
ist: Ich will/das ihr weder mit Worten noch mit Wercken euch
an diß Weib und an ihr Werck machet. Weiter sprach er:
Was bekümmert ihr das Weib? Oder/ warum thut ihr die- *πὶ κόπας*
sem Weib Bekümmerniß oder Mühe an? Das ist: Wie un- *παρέχετε*
besonnen und ohne Ursach thut ihr diesem Weib mit Worten *τῇ γυναίκι.*
und mit Wercken Bekümmerniß an. Nach dem Griechischen
Text in der mehrern Zahl/Bekümmernissen/mehr als eine Be- *πληθυντι-*
kümmerniß/die eine nach der andern. — (Es kan auch gegeben *ᾧς. κόπας.*
werden: Trübsahen. Gleichwie die LXX. Griechische Dolmet-
scher des Alten Testaments zuweilen das Wort gebrauchen/und
Paulus es auch in dem Sinn nimmit/wann er saget: Hinfort *κόπας μου*
mache mir niemand weiter Mühe oder Betrübniß/oder Herß- *μυθεῖς πα-*
leid) Die Ursach hänget der Herr daran. Und *ερχέτω.*

§. 20. Und sie unterrichtet/ das Werck des Weibes/ das sie tadelten/ ein *Gal. 6: 17.*
gut Werck nennende.

Das ist das Wort der Unterweisung / da er spricht: Sie
hat ein gut Werck an mir gethan. Als wolte er sagen: Was
bestraffet ihr diß Weib und bekümmert sie über ein Werck/das
nicht böse ist; Oder wie unbedachtsam und unverantwortlich
handelt ihr also mit ihr/und thut ihr Trancfsahen an/als hätte
sie übel gehandelt; Fürwahr / das hat sie gar nicht verdienet;
dann das Werck ist nicht allein kein böß/sondern ich sage / es ist
ein gut Werck/das sie gethan hat/ja das sie an mir gethan hat.
Es ist kein Unrath oder Verschwendung / und es gereicht nicht
zum Nachtheil der Armen/wie ihr so übel davon urtheilet/son-
dern

κινρλως.

der es ist allerdings gut; Und wie böß ist das gehandelt / daß ihr sie bekümmert über ein Werck/das da gut ist/da über ein gut Werck / das an mir gethan ist / der ich euer HErr und Meister/ euer Gott und Heyland bin. Ein gut Werck ist das / was nach Gottes Willen geschieht/und aus Glauben kommt/und zu Gottes Ehren gemeinet ist. So war es beschaffen mit dem Werck dieses Weibes / wie der HErr weiter anweist / und wir vernehmen werden/und darumb war es wahrlich ein gut Werck. Dan.

§. 21. Wie er das Werck wegen der Armen verthätiget wider den.

Vorwand.

Der erste Beweis / den der HERR davon giebt / ist / daß er spricht: Ihr habt allezeit Armen bey euch/mich aber habt ihr nicht allezeit. Dieses siehet auff das Vorgeben Judä wegen der Armen/welches einen Schein hatte / und die andere Jünger verführet / und ziehet demselben den Deckmantel der Schande ab; Es beantwortet den Einwurff / daß die Salbe theuer hätte können verkauft und den Armen gegeben werden/indem es anweist: daß dieses ihr Werck nicht war gethan wider das Gebot Gottes/den Armen gutes zuthun/und dasselbe Gebot so wenig auffhebet / daß es unverrückt und ungekränckt stehen blieb. Darumb der HErr sagte: Ihr habt allezeit Armen bey euch / und (wie Marcus dabey thut) wenn ihr wolt / könnt ihr ihnen Gutes thun. Womit er anzeigt / daß sie Zeit und Gelegenheit genug würden haben/dem Gebot des HErrn gemäß / den Armen Gutes zuthun; und gleichsam so viel sagen will: Seyd ihr so willig und bereit den Armen Gutes zuthun/ dazu werdet ihr allezeit Gelegenheit gnug haben/dieweil geschrieben steht: Es
Deut. 15: 11 werden allezeit Armen seyn im Lande.

§. 22. Und die Liebe des Weibes/und Judä Geiß anweist.

Und weil die Jünger ihnen hie die Sorge der Armen so sehr / wie sie meinten / ließen angelegen seyn / so saget der HErr nicht / daß dieses Weib den Armen ins künftige werde können Gutes thun/sondern er redet die Jünger an/und spricht zu ihnen: Wann ihr wolt / könnt ihr ihnen Gutes thun. Womit er zuverstehen
gab/

gab/ daß da dieses Weib aus Liebe nichts an ihn hatte gespartet/ Sie auch ganz gewiß an seine arme Gliedmassen umb seinen willen dieselbe Liebe zu beweisen wurde geßissen seyn: Sie aber sollten nur zusehen / wie sie nicht allein so liberal und freygebig wären gegen die Armen aus eines andern Beutel/ sondern auch selbst von dem Ihrigen sich mildreich gegen dieselbe erweisen mögten. Ja weil der Heuchlerische Judas hier die Fürnehmste Person gespielet hat / so verweist ihm Christus hier heimlich seinen Betz und hält ihm vor seine Dieberey/ weil er den Beutel trug und wohl karg genug unter die Armen außgetheilet hat/ ino dem er spricht: Wann ihr wolt / Könnt ihr ihnen Gutes thun. Und damit gleichsam so viel sagen will: Ich weiß wohl / daß fürnehmlich du Juda nicht wirst wollen / und jezt nicht willst; auch wann du schon die dreßsig Groschen in den Beutel für die Salbe hättest bekommen / so wären doch die Armen wenig davon gebessert gewesen / dann da dein Betz dir es jezt nicht zuläßet/ da du den Armen köntest Gutes thun / ist es dir nicht zuthun umb die Armen / sondern umb deinen Betz: Beutel so viel besser zuverschen/ und deinem Mammon zu dienen.

§. 23. Judas-Brüder bestraffet / und zur thätigen Liebe gegen die Armen jederman ermahnet.

Was giebt es nicht noch solche Judas-Brüder / welche können / aber nicht wollen / den Armen Gutes thun! Welche auch nicht nur nicht von dem Ihrigen geben wollen / sondern selbst so geizig und unbarmherzig sind/ daß sie auch nicht als beschwerlich und unwillig / und dann auch sehr karglich von dem/ ihnen vertrauten/ Armen: Gelde außspenden. Christus befohlet uns die Armen und ihnen sollen wir geben; sind wir so gesint/ daß wir noch wohl gern wollen/ daß andere geben/ wie hier die Jünger/ daß dieses Weib sollte gegeben haben: und deswegen auch andere ermahnen / daß sie den Armen geben: so laßet uns vielmehr nach der Lehre Christi dahin geßissen seyn / daß wir selbst wollen von dem Unsrigen geben / und die Armen als ein Vorwurf unserer Liebe ansehen. Dann wann jemand dieser

Welch Güter hat/und siehet seinen Bruder darben/und schenkt
 2. Joh. 3:17. sein Herz vor ihm zu/wie bleibet die Liebe Gottes bey ihm?

§. 24. Wie Christus seine Person hier den Armen entgegen setzt.

Christus saget nicht allein: Ihr habt allezeit Armen bey
 euch / sondern füget dabey: **Wich** aber habt ihr nicht allezeit.
 Nemlich weil seine Person den Armen entgegen gestellet war/
 also daß die Armen Christo vorgezogen würden/indem die Sal-
 be nicht hätte sollen Christo auff sein Haupt gegossen sondern
 das Geld dafür den Armen gegeben werden: so setzt er auch
 nicht weniger seine Person den Armen entgegen/ und lehret es
 umb/also daß nicht den Armen/als welche allezeit sind/ sondern
 Christo/welcher nicht allezeit hier seyn würde/nun die Salbe zu
 gut hätte müssen angewandt werden. Und dieses dienete zu meh-
 rer Berthätigung des guten Wercks / so das Weib an ihm ge-
 than hatte: **Wich** aber / spricht er/ habt ihr nicht allezeit nemo-
 lich mit meiner leiblichen Gegenwart bey euch / so daß ihr mich
 salben und mir am Leibe Gutes thun könntet. Und darumb will
 er so viel sagen: Könt ihr nicht sehen/daß mir etwas Gutes ge-
 schicht / da ich nicht lange werde bey euch seyn. Eine kurze Zeit
 kan es nur an meine Person gethan werden / allezeit aber an
 die Armen: Darumb dann das Weib ihre Zeit wohl wahrge-
 nommen hat/und demnach ein gut Werck gethan/dann ich vers-
 Joh. 16:28. lasse die Welt/und gehe zum Vater. Was ist deutlicher wieder
 die/welche den Leib Christi damit ehren wollen/daß sie sagen/er
 sey allenthalben zu gegen? Ist Christi Leib allenthalben/so ha-
 ben wir ihn je auch bey uns. Nun saget er aber: **Wich** habe
 ihr nicht allezeit. Und gleichwohl ist Christus nach seiner ge-
 Matth. 28. thanen Verheißung bey uns alle Tage bis an der Welt Ende.
 20. Verstehe wie die Sonne alle Tage bey uns ist mit ihrer Krafft/
 ob gleich ihr Leib oder körperliche Kugel von uns abwesend ist.
 Die Zeit Christo gutes zu thun auff Erden war dann die Gegen-
 Post est oc. wartige / nach derselben würde es zu spät seyn. So laßt uns
 casio calva auch/ Geliebte/ als wir nun Zeit haben/ Gutes thun. Ihr Ehe-
 Gal. 6: 10. leute/ Eltern/ Kinder/ Gebrüder/ Geschwister/Freunde/beweiset
 einen

einer dem andern Gutes/ weil ihr bey einander seyd. Der Todt kommt und scheidet euch/ da bereuet ihre/ da thäte mans gern/ so kan man nicht mehr. Ja/ M. L. lasset uns/ so viel an uns ist/ einer dem andern zuvor kommen/ auch/ so viel möglich/ zuvor kommen dem Tode/ und das Thun bey dem Leben/ was auch dienen kan nach dem Tode.

S. 25. Wie der Herr das Werck des Weibes lobet.

Wie der Herr auch bezeuget von diesem Werck des Weibes/ zum weitern Beweis daß es gut sey/ sprechende: Daß sie das Wasser hat auff meinen Leib gegossen/ hat sie gethan/ daß man mich begraben wird. Marcus erzehlet es also: Sie hat gethan/ was Sie kunte/ sie ist zuvor kommen meinen Leichnam zu salben zu meinem Begräbniß. Sie hat gethan/ sagte der Herr/ was sie kunte. Sie suchete Christo aus Liebe viel Gutes zuthun/ sie könnte aber nicht alles thun/ was sie wohl gern hätte thun wollen/ indessen versäumete Sie keine Zeit und sparte keine Kosten/ nach ihrem äußersten Vermögen ihre Liebe an Jesum zu beweisen. Und darumb war es ja ein gut Werck/ weil sie thate/ so viel Sie kunte. Daß sie das Wasser hat auff meinen Leib gegossen/ das, saget Christus/ hat sie gethan/ daß man mich begraben wird/ oder eigentlicher zur Vorbereitung meiner Begräbniß/ oder umb meinen Leib zusalben zu meiner Begräbniß. Dann das Griechische Wort bedeutet nicht begraben/ sondern das/ was an den todten Leichnam geschieht vor der Begräbniß/ als da ist das Balsamiren/ oder Salben mit Specereyen. Hier ergreiffet der Herr diese Gelegenheit/ seinen Todt und Begräbniß und seine Nicht-Berwesung vorher zuverkündigen. Die Fürnehmste Leichen wurden gesalbet/ sie dadurch lange Zeit zubewahren für die Berwesung/ und so war diese Salbung gleichsam ein Beweis/ daß Christus nicht sollte verwesen. Es war nun an dem/ daß Christus sollte sterben und begraben werden. Der todte Leichnam Jesu hätte sollen gesalbet werden. Dazu kamen die Gottselige Weiber des Morgens fröhe am ersten Tage der Wochen/ er war aber schon auf-
προς τὸ ἐνταφίσαι
ταφίσαι
μ. s.
ἐνταφίσαι
conf.
Joh. 19: 40.
conf.
Psal. 16: 10.
Marc. 16:
1. 20.

vl. 6. erstanden/und so kamen sie zu spät. Das Weib aber/spricht Chri-
 Marc 14:8. stus/ist zuvor kommen meinen Leichnam zu salben zu meinem
 πρὸ λαβῆς. Begräbnis. Darumb will der Herr gleichsam so viel seinen
 pravenit, Jüngern zuverstehen geben: Ihr hättet nichts dawider gere-
 antevertit. det/wann sie nach meinem Tode kommen wäre/mich zu salben:
 Nun kommt sie mir vor / und salbet mich/weil ich lebe. Es ist
 ja ein löblicher Gebrauch / daß man die todten Leichnam salbet/
 weil das geschieht zu bezeugen die Hoffnung der Auferstehung.
 Scheinet es euch aber nicht wohl gethan zu seyn/daß das Weib
 hierin etwas ist zuvor gekommen/ salbende den/ dessen Todt her-
 an nahet? Ist kein Unraht / wann ein Todter gesalbet wird/
 wie kan es dann so heißen/wann der gesalbet wird/der in wenig
 Tagen sterben wird? Daß Sie dieses gethan hat vorher/damit
 hat sie mich geehret/und ihre Liebe sattsam gegen mich erwiesen.
 Im Vorhaben dieses Weibes ist nicht gewesen/daß sie den Herrn
 bey lebendigem Leibe hat balsamiren wollen. Der H. Geist
 aber hat also ihr Thun registret/ob sie schon dessen unwissend war/
 daß ein solch Geheimnis darin steckete / und der Herr nimmt
 den Balsam/den sie ihm auff's Haupt gegossen hat/von ihr der
 Meinung an.

§. 26. Welches zur Nachricht und Nachfolge anderer dienet.

Hier sehen wir/wie mancher etwas redet und thut/da es in
 der Furcht des Herren / und aus Liebe zu demselben geschieht/
 daß er selber nicht gedencet / welch ein groß und herrlich Werck
 es sey. Du giebst ungefehr in Einfältigkeit einem Elenden/
 doch unbekannten Menschen / eine reiche Allmose: du sinnest
 nicht / daß dadurch Christus selbst erquicket werde / wie in der
 That geschieht/weil derselbe ist ein wahres und lebendiges Glied
 an dem Leibe Christi. Es nehme derothalben einjeder seines
 Thuns wohl wahr / und komme mit seinen guten Wercken ehe
 zu früh als zu spät. Der Herr wird es höher rechnen / als du
 selbst dencken darffst. Ja er wird es/wo seiner Ehren daran ge-
 legen ist/kund machen und an den Tag bringen/und davon lassen
 geredet werden unter den Menschen.

§. 26. Und

§. 27. Und hoch - theuerlich belohnet.

Wie diesem Weibe solche hohe Ehre wiederfahren ist/ indem der HErr weiter spricht: Wahrlich ich sage euch/wo das Evangelium geprediget wird in der ganzen Welt/ da wird man sagen zu ihrem Gedächtniß/ was sie gethan hat/ und damit auch noch zuletzt beweiset/ daß sie ein gut Werck an ihm gethan hat/das derothalben auch so wenig zu tadeln und zu straffen/daß es vielmehr zurühmen und zu preisen war.

Wie wir dann sehen/ daß es hienit dem HErrn ein rechter Ernst ist/ indem er nicht allein läffet vorab gehen: Ich sage euch/ sondern es auch betheuret und es befestiget mit einem Wahrlich. Dessen sagen/der die Wahrheit selber ist/wäre wohl genug/ ob er gleich mit Nachdruck nicht ließ vorhergehen: Ich sage euch. Da aber auch noch hieby kommt: Wahrlich ich sage euch. Wer wird nicht auffmercken/was es sey/das gesagt wird? Und wer wird nicht festiglich glauben dem/ was gesagt wird? Wo das Evangelium geprediget wird/ saget der HErr/in der ganzen Welt/ da wird man sagen zu ihrem Gedächtniß/was sie gethan hat.

§. 28. Darin zwey Stücke enthalten sind.

Zweyerley deutet hier der HErr so hoch - theuerlich an/ und saget es vorher als ein Prophet/und verspricht es zugleich/(a) als ein allmächtiger Heyland:

1. Daß das Evangelium solte geprediget werden/in der ganzen Welt/und darumb auch bis ins Ende der Welt.
2. Daß dabey zu dem Gedächtniß dieses Weibes solte gesagt werden/was sie gethan hat.

§. 29. Daß das Evangelium in der ganzen Welt soll geprediget werden.

Der HErr nennet das Evangelium/welches so viel bedeutet als eine gute und fröliche Botschaft/ ins besonder aber bezeichnet

(a) Prophetam agit hoc loco Dominus, duoque prædicit, & quod Evangelium prædicandum sit in toto mundo, & quod opus mulieris simul prædicandum. Theoph. in Marc. 14.

zeichnet die gute und fröhliche Botschaft von der Zukunft des Sohnes Gottes ins Fleisch / von seiner Empfängniß und Gebuhrt / von seiner Predigt / von seinem Leyden / Todt / Begräbniß / Auferstehung / Himmelfahrt / sitzen zur Rechten Gottes und Wiederkunft zu richten die Lebendigen und die Todten / und von allen denen Wohlthaten / die uns Christus dadurch erworben hat. Und kan auch wohl eine bessere / angenehmere und fröhlichere Botschaft seyn / als da uns Christus und in Christo alles Heyl verkündiget wird? Darumb der Engel / der dem Bethleemischen Hirten die Botschaft von Christi Gebuhrt bracht /

Luc. 2:10. sagte: Ich verkündige euch grosse Freude. Eigentlich: Ich bringe euch eine fröhliche Botschaft von grosser Freude / die allem Volck wiederfahren wird. Und eben dis Evangelium ^{Εὐαγγέλιον} ^{αἰσ.} ^{τὸ εὐαγγέλιον} ^{Λιον τῆς} meint der Herr.

Dasselbe sollte geprediget werden in der ganzen Welt. Psalm. 147: Unter dem Alten Testament hieß es: Gott zenger Jacob sein Wort / Israel seine Sitten und Rechten / so thut er keinen Heyden / noch lästet sie wissen seine Rechte / weil Gott die Knecht der Israel hatte angenommen zu seinem Volck / die Heyden aber ließ wandeln ihre eigene Wegen. Ganz anders sollte es seyn in folgenden Zeiten. In dem Saamen Abraham / welcher Gen. 22:15. ist Christus / nach Pauli Auslegung / sollten gesegnet werden / oder sich segnen / alle Geschlechter der Erden. Und dazu sollte Gal. 3:16. dann auch und mußte in der ganzen Welt das Evangelium geprediget werden / wie auch geschehen ist. Dann Paulus schon Esa. 49:6. von ihm selber bezeuget hat: Von Jerusalem an und umbher Rom. 15:19. bis an Illyricum habe ich alles mit dem Evangelio erfüllet. adde Rom. 1:8. An Timotheum aber schreibet er also: Gott ist offenbahret Col. 1:4. im Fleisch / — geprediget den Heyden / gegläubet von der 5.6. 23. Welt. Die alten Kirchen-Lehrer von den Ersten Seculis bezeugen / wie das Evangelium seinen Lauff geschwinde und nach und nach fortgesetzt hat unter allen Völkern. (a) Ja wir sehen

(a) Non puto aliquam remansisse gentem, quæ Christi nomen ignorat. Hier. in c. 24. Matth. Cre.

sehen nun klar die Wahrheit und die Erfüllung dieser Weissagung Christi/ indem das Evangelium in unsern Tagen durch die ganze Welt geprediget wird. Dann es ist nicht allein zu den drey Theilen der Welt/die zu Christi und der Aposteln Zeiten bekannt waren / als Asia, Africa und Europa, durchgebrochen / sondern es ist auch selbst nun gekommen bis in das nicht lang entdeckte America. Und sehet/Seliebte/das ist ein grosses und herrliches Zeichen der Wahrheit/der Allwissenheit und der Allmacht Christi. (b)

Aber wie in der ganzen Welt / also sollte auch das Evangelium geprediget werden bis ans Ende der Welt / dann wie in der ganzen Welt / wo nicht bis ans Ende der Welt? Darumb *Marc. 16:25.* der Herr/ da er seine Jünger aussandte zugehen in alle Welt/ und zu predigen das Evangelium allen Creaturen / auch diese Verheissung dazu gethan hat : Und siehe/ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende. Wie es auch nicht weniger in *Matt. 28:20* Ansehung dessen das ewige Evangelium heisset. *Apoc. 14:6.*

§. 30. Und zu ihrem Gedächtnis gesagt/was sie gethan hat.

Nun wo das Evangelium sollte geprediget werden/ da/ sagt Christus vorher und verheisset es / sollte oder würde man auch sagen zum Gedächtnis dieses Weibes / was sie gethan hatte. Das ist/was Sie gethan hat an mir/das soll gerühmet und gepriesen werden von allen denen/die das Evangelium werden predigen/ und dieselbe werden von ihr reden zu ihrem Gedächtnis/das ist/zum ihrem Lob und Preis. Dann das Griechische Wort / Gedächtnis sehr wohl übergesetzt / bedeutet auch *μνημόσυνον.*

H

ein

Crediderunt Christo Getulorum varietates & Maurorum multi fines & Britannorum inaccessa Romanis loca & Sarmatorum & Dacorum & Germanorum & Schyтарum & abditarum multarum gentium & provinciarum & insularum multarum nobis ignotarum & quae numerare non possumus. *Tert. adv. Jud. c. 7.*

(b) Ο ἡ μέγιστον σημεῖον τῆς τοῦ Χριστοῦ δυνάμεως. ὅτι ἐν εἰκοσι ἢ καὶ τριάκοντα ὅλοις ἔποι τὰ πέρατα τῆς οἰκουμένης κατέλαβεν ὁ λόγος. *Chrysosth. in Matth. Homil. 76.*

ein solch Denckzeichen / welches ein Freund dem andern lässet/
 sein dabey zugedencken. Darumb dies & ihr Werck solte seyn
 ein Denckzeichen ihrer Liebe zu Christo/dabey ihrer solte gedacht
 werden bey den späten Nachkommen und ihr Gedächtniß bis
 an der Welt Ende im Segen bleiben. Wie geredet/so gethan.
 Dann wahrlich dis bis hieher erfüllet ist. Wie dessen diese ge-
 gentwärtige Stunde ein unstreittiges und lebendiges Zeugniß ist/
 weil wir in derselben von diesem Weibe reden / und dieses ihr
 Liebe. Werck rühmen und loben/und mit Christo vertheidigen.
 Ja gehe auff der Welt/ wohin du wilt/ so wirstu hören reden
 von diesem Weib. Sie war keine berühmte Persohn; was
 sie gethan ist nicht geschehen auff einem Schauplatz / da viel
 Zeugen zugesehen / sondern im Hause eines Aussätzigen / da nur
 ehliche Jünger vorhanden waren. Wer hat dann eines solchen
 verachten Weibes Werck so weit ausgebreitet / daß die ganze
 Welt voll davon wäre? Die Krafft dessen/der es gesaget hat.
 Die Perser, Indianer, Scythen, Thracier, Sauromaten und die in
 Mauritania, und in den Orgythischen Insulen wohnen/ verkündio-
 gen allenthalben dis Werck mit herrlicher Stimme. Dahin-
 gegen vieler Königen und Fürsten/die Städte gebauet/Kriege
 geführet/Länder und Völker unter ihr Joch gebracht/und ihnen
 selbst Sieges-Zeichen und Säulen auffgerichtet haben / nun
 nicht mehr gedacht wird. Gleichwohl muß der Balsam dieses
 Weibes riechen durch die ganze Welt/und sein Geruch nimmer-
 mehr vergehen. Sehet/M. L. wie Christus diesem Weib den
 Balsam so theuer bezahlet / ihr eine ewige Gedächtnis stiftet
 und Denck-Säule auffrichtet und ihren Namen also in aller
 Welt unsterblich machet. Wir haben einen wahrhaftigen und
 mächtigen Heyland; So er spricht/so geschichet/so er gebeut/
 so stehets da. Was er geweißaget/dem hat er selber den Nach-
 druck gegeben; Was er verheissen/das giebt er / und das Gute
 belohnet er tausendmahl mehr / als es wehrt ist / sonderlich mit
 dem / davon David saget: Des Gerechten wird nimmermehr
 vergessen. Und Salomon spricht: Das Gedächtnis der Gerech-
 ten bleibet im Segen.

§. 10. Ein kurzer Beschluß.

O wer wolte sich nun nicht gern befehligen/in die Fußstapfen dieses gottseligen und liebreichen Weibes zu treten! Jesus ist ja unser Liebe wehrt/und was wir haben/ist ja nicht mit ihm zu vergleichen/und darumb nicht zu löstlich für ihn. Er ist unendlich mehr wehrt als alles/was wir haben/ ja als die ganze Welt. Alle Schätze Egypti und der ganzen Welt; Alle Vorrechte/ aller Gewinn/alle Herrlichkeit sind gegen ihm wie Roth und Unflath. Alles lasset uns ihm auffopfern/ und in seinen Diensten und zu seinen Ehren anwenden. Das lieblichste/ das wir haben/das löstlichste/das wir besitzen/ist das geringste/das wir ihm geben können. Das Herz will er haben/ ja ein reines Herz; nemlich ein unverfälschtes Morden-Wasser/ eine unverfälschte Liebe/einen unverfälschten Gehorsam/ein andächtiges und inbrünstiges Gebet/ das wie ein Rauch-Opffer ist/ dessen lieblichen Geruch er riechet/reiche und milde und in Einfältigkeit des Herzens aufgespendete Almosen/ welche die Opfer sind die Gott gefallen. Ja der Herr will alles haben/ dann wer etwas mehr lieber/ als ihn/ der ist sein nicht wehrt. Gut und Blut/ Leib und Leben/ lasset uns nicht lieb haben/ sondern für ihn geben. Christus hat uns theuer erkaufft/ darumb so lasset uns ihn preisen bis in den Todt an unserm Leibe/und in unserm Geiste/welche sind Gottes. Und o wie wohl wird es uns vergolten werden/wie reichlich und wie theuer wird ers uns bezahlen! Dann so spricht er: Wahrlich ich sage euch/es ist niemand/ so er verlasset Haus/ oder Bruder/ oder Schwester/ oder Vater/ oder Mutter/ oder Weib/ oder Kinder/ oder Acker umb meiner willen/ und umb des Evangelii willen/ der nicht hundertfältig empfahe/ jetzt in dieser Zeit/ Häuser und Brüder und Schwester und Mutter und Kinder und Acker mit Verfolgungen/ und in der zukünftigen Welt das ewige Leben. Eyja! wehren wir da! so wollen wir singen das ewige

Halleluja.

§ 2

Die

Matth. 10:
29. 30.